

Aus dem Rechenschaftsbericht der Universitätsparteileitung

(Fortsetzung von Seite 1)

esse studieren und gleichgültiger geworden sind. Aber wo liegen die Ursachen, wenn Studenten mit nicht genügend persönlichem Einsatz an die Erledigung der durch das Studium gestellten Aufgaben herangehen?

Man kann doch wohl nicht behaupten, daß die Studenten heute den technischen Problemen und den vielen interessanten Fragen des Studiums von vornherein gleichgültiger gegenüber-

stehen. Das Gegenteil ist der Fall. Oft werden sie aber von einer Vorlesung in die andere gejagt und eine große Zahl von Prüfungen verleiht sie zu Stoßarbeit. Gründliche selbständige wissenschaftliche Arbeit ist oft erst in den letzten Semestern möglich...

Es schlossen sich detaillierte Ausführungen zu Untersuchungen an, die dazu an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt worden waren und die inzwischen dort diskutiert werden,

das Herbstsemester 1964 festgelegt werden...

Worauf kommt es nunmehr an? Es ist notwendig, für die Fakultäten M, T, B, E und I einen gemeinsamen Rahmen für den Studienverlauf zu schaffen. Der Grundsatz des gemeinsamen Rahmenplanes ist notwendig, um die Ausbildung personell und materiell zu gewährleisten und das fachliche Niveau auf den höchsten Stand zu bringen.

Deshalb stellen wir den Parteioptionen der technischen Fakultäten und der Fakultät für Ingenieurökonomie die Aufgabe, ausgehend von der Delegiertenkonferenz, für einen gemeinsamen Studienablaufplan einzutreten, damit dieser noch im Mai vom Senat unserer Universität beschlossen werden kann.

Die Universitätsparteileitung schlägt folgenden Studienablauf für die technischen Fakultäten vor:

- Beginn des Studiums mit einem 10wöchigen Vorbereitungsabschnitt in entsprechenden Industriebetrieben ab Mitte Juli.
- Danach ab Herbstsemester Beginn des Studiums an der Universität mit der Grundlagenausbildung.

● Erprobung neuer Formen der materiellen Anerkennung durch Gewährung eines Grundlohns und Leistungsprämien;

● Ideelle Anerkennung durch Bewertung des Erfolges und den möglichen Wegfall von Belegen und Ähnlichem.

Die im Herbst 1964 beginnenden Ingenieurpraktika sollten vor allem in folgenden Fachrichtungen durchgeführt werden:

Fachrichtung Fördertechnik, Fachrichtung Landmaschinenbau, Fachrichtung Architektur, Fachrichtung Fernmeldetechnik, Fachrichtung Betriebsingenieur.

In den Mitgliederversammlungen des Monats Mai werden alle Parteioptionen dazu ausführlich beraten.

Im Bericht der UPL wurde danach die Forschung als eine der Hauptaufgaben der Technischen Universität eingeschätzt. U. a. wurden folgende Spitzenergebnisse genannt: Die Entwicklung des Lumineszenz-Dosimeters „Lumimeter I“ im Institut für Anwendung radioaktiver Isotope sowie die Ergebnisse des Forschungsauftrages „Progressive Pflegeordnung“ des Instituts für Landmaschinenbau.

z. B. etwa 40 Prozent aller Themen im Jahre 1964 aus, und diese freigelegende - sowie noch freie Kapazität der Hauptfachrichtung Architektur - soll dann vorwiegend zur Lösung der perspektivischen Aufgaben des Bauwesens genutzt werden. In gleicher Weise wurde die Vielfalt der Thematik und die Zerplitterung auf Betriebsprobleme an der Fakultät für Ingenieurökonomie behandelt; es wurden konkrete Beschlüsse zur Veränderung dieses unbefriedigenden Zustandes gefaßt...

Bei 29 Forschungsvorhaben im Plan Neue Technik des Jahres 1963 wurden die Termine nicht eingehalten...

Wir haben die Pflicht, uns den Fragen der Termintreue und der günstigsten Arbeitsbedingungen stärker zuzuwenden...

An der Technischen Universität gibt es auch noch Institute, die keine Hochschul- bzw. Vertragsforschung betreiben, ihre wissenschaftliche Arbeit unkoordiniert durchführen, sie aus Haushaltsmitteln finanzieren und sich durch vielfältige Industrieverbindungen von den Schwerpunktaufgaben abhalten lassen. In der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften sind es zehn,

sationen erreicht werden, daß mit folgenden VVBs weitere langfristige Abkommen über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit getroffen werden: Mineralöl- und organische Grundstoffe, Elektrochemie und Plaste, Chemiefaser und Fotochemie, Chemieslagenbau, Bauelemente und Vakuumtechnik, Regelungstechnik, Gerätebau und Optik, Ausrüstungen für die Schwerindustrie und Getriebebau, Dieselmotoren, Pumpen und Verdichter, Hochspannungsgeräte und Kabel, Werkzeugmaschinen, Nachrichten- und Meßtechnik, Energietechnik u. a. m.

Entsprechend dieser Schwerpunkte müssen in den technischen Bereichen die materiellen und finanziellen Mittel verteilt werden...

Folgende Aufgaben ergeben sich nunmehr für unsere Parteioptionen:

- In den Mitgliederversammlungen muß eine schöpferische Atmosphäre im Kampf um höchste Leistungen entstehen, ausgehend von der Rolle der Wissenschaft und Technik beim umfassenden Aufbau des Sozialismus ist die Einheit der ökonomischen und ideologischen Aufgaben zu gewährleisten. Dabei müssen unsere Genossen Studenten konkrete Aufgaben erhalten.

- Die Parteigruppen und Parteioptionen tragen die politische Verantwortung bei der Ermittlung des Weltstandes in ihrem Fachgebiet, für die Ausarbeitung von Vorschlägen zur Konzentration der Forschung und die Überführung der Ergebnisse in die Praxis.

- Die APOs sichern die Festlegung des wissenschaftlichen Profils der Institute im Hinblick auf die Entwicklung der nächsten 10 bis 20 Jahre. Sie tragen der Partei gegenüber die Verantwortung für hochwertige Institutsarbeitsprogramme, damit höchste Leistungen in kürzester Zeit für die führenden Wirtschaftszweige erreicht werden.

- Die FPLs sorgen dafür, daß die Forschungsausschüsse der Fakultäten die Verteidigung aller Themen anlässlich der Plandiskussion organisieren.

- Die UPL trägt die Verantwortung für die Lösung der im Bericht genannten Schwerpunkte. Sie muß die Wechselbeziehungen zwischen Lehre und Forschung weiterentwickeln, die neuesten Erfahrungen rasch verallgemeinern und die Fakultäten entsprechend anleiten. Mit Hilfe ihrer Arbeitsgruppen wird die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Fakultäten entwickelt und die Bearbeitung der Z-Themen vorrangig gesichert. Sie kontrolliert auf Parteiebene die Zusammenarbeit und Hilfe für die genannten Gebiete der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der anderen Bereiche.

Die Ergebnisse bei der Lösung dieser Aufgaben werden unser sichtbarster Beitrag zum 15. Jahrestag der Gründung unserer Republik werden...

Zum Niveau der Führungsarbeit der Parteioptionen

Die Durchführung des Programms der Partei stellt immer neue und höhere Anforderungen an die Qualität der Führungsarbeit unserer Parteioptionen und ihrer Leitungen. Die Parteivahlen bewiesen, daß in der vergangenen Wahlperiode sich die Leistungsarbeit und die Parteierziehung in unserer Universitätsparteiorganisation verbessert haben...

In den Parteioptionen der Abteilungen, Fakultäten und Bereiche wurde darum gerungen, alle Mitglieder und Kandidaten in die Durchführung der Parteibeschlüsse einzubeziehen. Das Neue besteht darin, daß neben den 667 neu in die Parteifunktionen gewählten Genossen und Genossinnen viele weitere Genossen in verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen der UPL, den FPL und APL sowie als Agitatoren und Propagandisten der Partei tätig sind. Dadurch gelang es, immer mehr von der allgemeinen zur konkreten Leitung, zur gründlicheren Beratung der speziellen Fragen des betreffenden Bereiches überzugehen und einen größeren Teil von Parteimitgliedern in die direkte Ausarbeitung und Durchführung der Beschlüsse einzubeziehen. Zur Verbesserung der Führungsarbeit und der Stärkung der Kollektivität der Leitung zog die UPL allein für ihre Führungsarbeit über 100 qualifizierte Genossen zur ständigen Mitarbeit in Kommissionen und Arbeitsgruppen heran...

Trotz der Fortschritte seit dem VI. Parteitag muß die Universitätsparteileitung jedoch vor der Konferenz erklären, daß das Niveau der Führungsarbeit nach wie vor nicht genügt. Dabei ist das Hauptproblem, eine verantwortungsbewusste Arbeit zur Durchführung der Beschlüsse des Zentralkomitees und der anderen übergeordneten Parteioptionen in unserer gesamten Universitätsparteiorganisation zu leisten...

Die Arbeit in der letzten Zeit bewies, daß dann, wenn gründlich und kollektiv die Durchführung der Beschlüsse beraten wurde, auch Erfolge erlangt werden...

Die APOs Fördertechnik und Landmaschinenbau zum Beispiel haben eine genaue Konzeption für ihre Arbeit, so daß sie bei der Durchführung des Ingenieurpraktikums bisher gute Erfolge erreichten... Die Durchführung der Parteibeschlüsse hängt entscheidend von einer guten innerparteilichen Erziehungsarbeit ab. Prinzipienfestigkeit, Überzeugungskraft, Geduld, verbunden mit gegenseitiger Achtung der Genossen, kameradschaftliche Hilfe, das sind Erfordernisse der Parteierziehung. Die Parteierziehung ist untrennbarer Bestandteil der Parteiarbeit; sie hat dann

(Fortsetzung auf Seite 6)

Technische Revolution verlangt höhere Qualität

Wir unterstützen diese Diskussion, da Forderungen nach gehaltvollen, auf höchstem Niveau stehenden Lehrveranstaltungen und Übungen von solchen Studierenden erhoben werden, die selbst bereit sind, größten Einsatz zu zeigen. Immer mehr machen sich die Studenten über verschiedene Lehrveranstaltungen Gedanken. So bringen Studenten der Fakultät für Bauwesen zum Ausdruck, daß sie in einige Vorlesungen nicht gern gehen, weil zu wenig geboten wird. Die Parteigruppe des 10. Semesters Bauingenieur drängt darauf hin, Belege, die schon etwa acht Jahre immer wieder aufgegeben werden, endlich durch andere zu ersetzen, weil so ein Studienjahr nur vom anderen abschreibt. Es ist außerdem zu fragen, ob die große Anzahl der Prüfungen noch gerechtfertigt ist. Zusammenlegungen des Stoffes aus benachbarten Fachgebieten in einer Prüfung, die dann den Charakter einer komplexen Prüfung erhalten sollte, müßten erwogen werden. Außerdem muß man mehr die Leistungen der Studenten im Rahmen der Forschungsarbeit des Instituts anerkennen. Das gleiche gilt für hervorragende Leistungen im Komplex- und Ingenieurpraktikum und in der Leistungsschau. Dort angefertigte gute Arbeiten könnte man als Belege werten. Veränderungen an den Studienplänen im Hinblick auf größere Praxisbezogenheit, Darlegung des modernsten Standes der Wissenschaft auf dem jeweiligen Fachgebiet, Streichen von Vorlesungen nur beschreibenden Charakters werden die Arbeitsfreude und damit die Studienleistungen der Studenten heben.

Es ist richtig, wenn eine Reihe Parteioptionen diese Fragen jetzt fest in die Hand nehmen und auch ein höheres Verantwortungsbewußtsein der Studenten beim Studium fördern...

Es gibt also ein festes Bestreben, gute Leistungen zu erreichen. Dieser

neue Geist der Unzufriedenheit mit schlechten Leistungen ist jedoch noch nicht Allgemeingut der Masse der Studenten. Zwar gibt es kaum noch die Meinung, „die 4 ist die 1 des kleinen Mannes“, aber vielfach ist es doch noch so, daß die Auffassung herrscht, die Hauptsache ist, wir kommen durch das Studium; ohne zu begreifen, daß die technische Revolution in der DDR und unsere Republik nicht irgendeinen Diplomingenieur, sondern den mit besten Leistungen, mit hohem wissenschaftlichem Niveau und hohem sozialem Bewußtsein braucht. Vor allem ist oft noch nicht klar, daß es die Pflicht des Kollektivs ist, durch die Erziehung jedes einzelnen im Kollektiv für gute Leistungen zu sorgen. So berichtete ein Genosse in der Wahlversammlung der Fakultät Elektrotechnik, daß es in einigen Gruppen die Meinung gibt, eine schlechte Note ist schlimm, aber darüber sollte nichts „nach außen“ dringen. Das sei doch ein Eingriff in die „intime Sphäre des Studenten“. Oft wird noch das Studium als persönliche Angelegenheit, nicht aber als hoher gesellschaftlicher Auftrag verstanden, der die Pflicht mit sich bringt, alle Reserven physischer und zeitlicher Art einzusetzen.

In den Berichtswahlversammlungen traten Genossen auf, die berichteten, wie sie gemeinsam mit den besten FDJern durch die ständige Auseinandersetzung im Kollektiv der Seminargruppe eine gute Studienarbeit durchgesetzt haben, und sie führten den Nachweis, daß dank der kollektiven Arbeit und der ständigen Kontrolle der Leistungen durch das Kollektiv der Notendurchschnitt gegenüber anderen Gruppen um eine Note besser geworden ist...

Nach kurzer Einschätzung zum Stand der Förderung von Beststudenten sagte Genosse Meißner

zur Entwicklung des Studentenwettstreites

an der TU: „Erfolge wurden in fast allen Fakultäten bei der Auswahl und Auszeichnung der besten Diplom- und auch Belegarbeiten erreicht. Zwei Studenten der Universität konnten bisher mit der Lohrmann-Medaille für ausgezeichnete Leistungen ausgezeichnet werden. Auf der ersten Zentralen Leistungsschau der Studenten und Fachschüler in Leipzig war unsere Universität mit 45 Arbeiten - in der Mehrzahl Beleg- und Diplomarbeiten - vertreten.

Davon wurden drei Arbeiten mit dem Ehrenpreis des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen ausgezeichnet, zwei Arbeiten erhielten Diplome bzw. Medaillen der VI. Messe der Meister von morgen für besonders gute Wirksamkeit in der Praxis. 13 Arbeiten erhielten eine Anerkennung. Die Bewegung der wissenschaftlichen Studentenzirkel und studentischen Konstruktionsbüros war lange Zeit nur sehr wenig vorangekommen. Als einziges hervorragendes Beispiel bestand das von Genossen Professor Lappe gegründete und geleitete Konstruktionsbüro am Institut für allgemeine Elektrotechnik. Gegenwärtig bahnt sich auf diesem Gebiet eine neue Entwicklung an. An allen technischen Fakultäten sind heute wissenschaftliche Studentenzirkel vorhanden, die mit der Arbeit begonnen haben, bzw. bestehen konkrete Vorstellungen über die Gründung weiterer Zirkel und Büros. Insgesamt gibt es 11 studentische Konstruktionsbüros und 41 wissenschaftliche Studentenzirkel. Die durch den Vorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die Abteilung Sprachunterricht organisierten Übersetzerwettbewerbe geben jährlich 700 bis 900 Studenten die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in den Fremdsprachen unter Beweis zu stellen...

Der Studentenwettstreit ist nicht nur Angelegenheit der FDJ. Er kann in vollem Umfang nur verwirklicht werden,

wenn FDJ, Gewerkschaft, Lehrkörper unter Führung der Parteioptionen gemeinsam daran arbeiten. Die FDJ-Kreisleitung stand bisher vielfach allein beim Studentenwettstreit. Sie muß aber ihre Aufgaben dabei in Zukunft weit qualifizierter erfüllen. Lehrkörper und staatliche Leitung müssen eigene Initiative entwickeln. Der Genosse Prorektor für Studienangelegenheiten muß die Diskussion und die praktischen Maßnahmen zielstrebig leiten. Die Genossen in der Gewerkschaft sorgen dafür, daß in alle Institutsprogramme der Studentenwettstreit aufgenommen wird...

Im Rechenschaftsbericht setzte sich die UPL sodann mit Problemen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auseinander und ging auf die Probleme der Umgestaltung der Ausbildung ein:

„Das Parteiprogramm fördert ein einheitliches System des Bildungswesens, dessen Grundsätze jetzt der gesamten Bevölkerung zur Diskussion gestellt werden. Im Parteiprogramm werden die Erweiterung und Verbesserung der Grundlagenausbildung und eine organische Einheit von wissenschaftlicher Ausbildung und produktiver Praxis gefordert. An den Fakultäten M, T und E wurden breite Diskussionen über die Verstärkung der Grundlagenausbildung bei Gewährleistung der 30-Stunden-Woche geführt und erfolgreich abgeschlossen. Von den Genossen Professoren hat sich hierbei besonders Genosse Professor Pommer aktiv eingesetzt. Dieser Prozeß wurde von der Parteioptionen aktiv gefördert...

Von diesen inhaltlichen Veränderungen ist aber bisher nur ein Teil des Lehrkörpers betroffen, und bei der Erarbeitung neuer Pläne für die Oberstufe ist noch eine große Arbeit zu leisten... Es gibt allen Grund, diesen Prozeß zu beschleunigen. Nunmehr müssen die

- Im 4. Studienjahr wird das Ingenieurpraktikum absolviert. 36 Wochen sollten als Minimum festgelegt werden.
- Danach Weiterführung des Studiums im Rahmen von entsprechenden Orientierungsrichtungen und Ausbau der wahlobligatorischen Fächer.

Ziel ist dabei der Wegfall oder die Einschränkung der für das moderne Ausbildungsziel weniger bedeutungsvollen Lehrveranstaltungen zugunsten einer frühzeitigen individuellen Einbeziehung der Studierenden in die wissenschaftliche Arbeit der Institute und für alle Lehrveranstaltungen eine solche Einordnung in den Ablauf, daß die Studierenden für das Ingenieurpraktikum arbeitsfähig sind. Dieser Ablauf ist mit den jetzigen materiellen Möglichkeiten der TU zu realisieren und gestattet, alle neuen Seiten der Umgestaltung zu verwirklichen. Als Zeitpunkt der Einführung dieses gemeinsamen Gesamtstudienablaufplans schlagen wir das Jahr 1966 vor. Bis dahin werden alle inhaltlichen Probleme bei der Umgestaltung der Studienformen und des Studieninhaltes im wesentlichen abgeschlossen und sind auch die Voraussetzungen für unsere Bewerber, d. h. abgeschlossene Berufsausbildung, weitgehend erfüllt. Ab Herbstsemester 1965 aber sollte schon an allen technischen Fakultäten

die Einführung des Ingenieurpraktikums

erfolgen. Für die Übergangszeit stellt der vorgeschlagene Studienplan der Fachrichtung Betriebsingenieur, der vom Staatssekretariat inzwischen bestätigt wurde, eine gute Lösung dar. Sein Vorteil besteht darin, daß ein Studiensemester zugunsten des Ingenieurpraktikums eingespart wird, so daß für alle jetzt an der Universität befindlichen Studenten, die bereits das Vorpriktikum absolviert haben, trotz Einführung des Ingenieurpraktikums keine Studienzeitverlängerung auftritt. Dieses Beispiel ist von allen FPLs auszuwerten, damit bis zum Herbst 1965 überall solche Pläne die durchgängige Einführung des Ingenieurpraktikums ermöglichen. Neben dieser Aufgabe sind ab Herbst 1964 die bisherigen Experimente wissenschaftlich zu vertiefen und zu erweitern.

Für diese im Herbst 1964 beginnenden Ingenieurpraktika in wichtigen Fachrichtungen stellen wir folgende Aufgaben zur Diskussion:

- Einbeziehung neuer Industriezweige, damit sich die Industrie auf den generellen Übergang im Jahre 1965 besser vorbereitet;

- Erprobung des Zusammenwirkens von verschiedenen Fachrichtungen, da die Erziehung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit eine Grundvoraussetzung für die Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems darstellt und das Ingenieurpraktikum hierfür besonders geeignet ist.

„Lumimeter I“ weist Eigenschaften auf, die alle anderen Dosimeter übertreffen und den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Welt darstellen. Aus diesem Grunde wurde es auf der PGW-Ausstellung in Moskau im Jahre 1963 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß in Amerika ein entsprechendes Gerät mit 6 600 Dollar pro Stück angeboten wird, während die jetzt im Institut im Rahmen einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft hergestellten sechs Mustergeräte je Stück 8 000 DM Kosten verursachen. „Lumimeter I“ wurde inzwischen weiter verbessert...

Der Forschungsauftrag „Progressive Pflegeordnung“ wird nach Abschluß der zur Zeit noch laufenden Erprobungen eine Erweiterung der „Progressiven Pflegeordnung“ auf sämtliche in der DDR verwendeten Traktortypen ermöglichen, die zu folgenden Vorteilen führt:

- Vermeidung außerplanmäßiger Ausfälle von Traktoren.
- Senkung der Instandsetzungsbedingungen Stillstandszeiten.
- Senkung des Ersatzteilverbrauchs.
- Senkung der Instandhaltungskosten.

Es ist mit einem jährlichen Nutzen von 30 Millionen DM zu rechnen. Die Themen des Plans Neue Technik 1964 „Synthetische Schmierstoffe“ (Institut für Brenn-, Kraft- und Schmierstoffe), „Zahnrad-Grundlagenforschung“ (Institut für Maschinenelemente) und andere lassen ebenfalls Spitzenergebnisse von internationaler Bedeutung erwarten.

Besonders wichtig für unsere nationale Wirtschaft erscheinen uns unter anderem die bereits abgeschlossenen Forschungsaufträge des Instituts für elektrische Maschinen und Antriebe: „Texturbleche“ und „Halbleiterteuerte Antriebsysteme“ und die zur Zeit noch in Bearbeitung befindlichen Themen „Schutzüberzüge“ des Instituts für Werkstoffkunde; „Verflechtungsanlagen“ des Instituts für Energetik der Fakultät für Ingenieurökonomie und „Mechanische Bandspinne“ sowie „Interdigitalfilter“ des Instituts für Hochfrequenztechnik.

Wir sind aber nach Einschätzung der Forschungsergebnisse der Meinung, daß an der TU in den letzten Jahren doch noch zu wenig Spitzenergebnisse von internationaler Bedeutung erzielt wurden...

Nach Hinweisen auf die Grundsätze der Organisation, Planung und Leitung der Forschungsarbeit ging der Berichterstatter auf die Konzentration der Forschungsarbeit auf die volkswirtschaftlichen Schwerpunkte ein.

Wir schätzen ein, daß die Parteioptionen der Fakultäten für Bauwesen und Ingenieurökonomie anlässlich der Parteivahlen ihre Bemühungen ernsthaft verstärken, die Forschungskapazität auf Schwerpunkte zu konzentrieren. An der Fakultät für Bauwesen laufen

in der Fakultät für Bauwesen fünf, in der Fakultät für Maschinenwesen drei und in der Fakultät für Technologie zwei Institute...

Bezugnehmend auf die Fortschritte in der Aktivität der Belegschaftsangehörigen zur Entwicklung des ökonomischen Denkens wurden schließlich Fragen der Gewerkschaftsarbeit aufgeworfen:

„Eine große Rolle bei der Bewältigung der genannten Probleme spielen die Institutsarbeitsprogramme. An allen Instituten sind diese gemeinsamen Arbeitsprogramme zwischen den Instituten und den Gewerkschaftsgruppen abgeschlossen worden. Die Gewerkschaftsorganisation hat hierbei eine gute Arbeit geleistet...

15. Jahrestag der DDR gut vorbereiten

Durch verstärkte politisch-ideologische Arbeit bei der Plandiskussion für 1965 und in Vorbereitung des 15. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik muß eine exakte Rechenschaftslegung und Kontrolle erfolgen. Gleichzeitig sollte die Plandiskussion dazu benutzt werden, den Entwurf des Arbeitsprogramms 1965 auszuarbeiten. Dazu sollten auch die Studenten einbezogen werden, damit die Arbeitsprogramme 1965 zu wirklichen Aufgabenstellungen für alle Angehörigen eines Instituts werden...

Mit der Plandiskussion 1965 muß eine Perspektivplanung über viele Jahre hinaus erfolgen, so wie das die Vertrauensleutevollversammlung in ihrem Brief an den Genossen Walter Ulbricht festlegte. Mit der Aufstellung langfristiger Perspektivpläne können die einzelnen Etappenziele für die folgenden Jahresarbeitsprogramme festgelegt werden. Diese schwierige und komplizierte Aufgabe erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen VVBs.

Wie auch bekannt ist, haben vorerst nur das Institut für Verfahrenstechnik mit der VVB Kali und das Institut für Farbenchemie mit der VVB Lacke und Farben Verträge solcher Art abgeschlossen, die global alle Berührungspunkte zwischen den Partnern einbeziehen und somit für beide Partner und vor allem natürlich für die Gesellschaft einen maximalen Nutzen gewährleisten.

Daneben gibt es noch einen Vertrag über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und Produktionsunterstützung zwischen dem Institut für Maschinenelemente und Verarbeitungsmechanik mit der VVB Ausrüstungen für die Schwerindustrie und Getriebebau. Der Globalvertrag mit der VVB Kali ist insbesondere als das Institut für Verfahrenstechnik darin als koordinierendes Institut für alle an der TU mit der VVB Kali bestehenden Verbindungen einzusetzen...

In Vorbereitung des 15. Jahrestages sollte unter Führung der Parteioptionen

